

# Nationaler Aktionsplan Impfen

## Präambel:

Impfungen gehören zu den ganz großen Errungenschaften in der Medizin.<sup>1</sup> Mittlerweile beweisen aber die geringen Durchimpfungsraten bei manchen Impfungen sowie die allgemeine Impfmüdigkeit, dass Maßnahmen erforderlich sind, um das Potenzial der verfügbaren Impfungen auch tatsächlich haben zu können.

Als Impfstoffindustrie haben wir die Aufgabe, **sichere und effektive Impfstoffe in höchster Qualität zu entwickeln**, zu produzieren und gemeinsam mit allen Behörden und Organisationen eine **nachhaltige Versorgung in Europa sicherzustellen**.

Der Österreichische Verband der Impfstoffhersteller (ÖVIH) fordert daher von der Politik die Implementierung eines nationalen Impfplanes mit folgenden Inhalten:



## Definition von gesundheitspolitischen Zielen für impfpräventable Erkrankungen sowie Monitoring und Schaffung von Anreizsystemen



Das beinhaltet:

Konkrete Vorgaben des BMASGK und des Nationalen Impfgremiums (NIG) zu **allen** im österreichischen Impfplan vorgesehenen Impfungen hinsichtlich der Definition von Zielgrößen bei den Durchimpfungsraten wie z.B. 95 % bei Masern und 75 % für Influenza-Risikogruppen:<sup>2</sup>

- Erstellung eines Plans zur Erhebung der Durchimpfungsraten
- Veröffentlichung dieser Daten durch das BMASGK oder einer vom BMASGK definierten Institution
- laufende Durchführung und Bewertung von Soll-Ist-Analysen
- Schaffung oder Einführung von finanziellen Anreizsystemen für Eltern und Gesundheitsdienstleister
- Etablierung von verpflichtenden Maßnahmen zur Erhöhung der Durchimpfungsraten im Gesundheitspersonal

## Regelmäßige Erhebung der Impf-Einstellungen der Bevölkerung



Die Gründe dafür, sich nicht impfen zu lassen, sind unterschiedlich. Gesundheitspolitische Maßnahmen zur Erhöhung der Durchimpfungsraten sind aber nur dann sinnvoll, wenn die Gründe für das Nichtimpfen bekannt sind. Dafür bedarf es regelmäßiger Erhebungen von öffentlicher Seite, um eine Basis für konkrete Maßnahmen zu haben.

## Elektronischer Impfpass



Der geplante elektronische Impfpass (gekoppelt an die e-card) wird erhebliche Verbesserungen im österreichischen Impfsystem bringen und sollte folgende Anforderungen erfüllen:

- Erfassung der gesamten Impfdaten in einem zentralen österreichischen Impfreister mit der Möglichkeit anonymisierter nationaler und regionaler Auswertungen
- **personalisierte Impfeempfehlungen** durch Verknüpfung mit dem **nationalen österreichischen Impfplan**
- soweit wie möglich automationsgestützte Erfassung aller Daten, um menschliche Eintragungsfehler zu vermeiden
- zuverlässige Erfassungsmethode für vergangene Impfungen
- alle Altersgruppen integrieren – vom Kleinkind<sup>3</sup> bis zu hochbetagten Personen

<sup>1</sup> Österreichischer Impfplan 2019

<sup>2</sup> [https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Krankheiten\\_und\\_Impfen/Krankheiten/Masern\\_Roeteln\\_Elimination/](https://www.sozialministerium.at/site/Gesundheit/Krankheiten_und_Impfen/Krankheiten/Masern_Roeteln_Elimination/) bzw. <https://ecdc.europa.eu/en/news-events/influenza-vaccination-coverage-rates-insufficient-across-eu-member-states>

<sup>3</sup> unabhängig vom Kinderimpfkonzept

## Strategische Bedarfsplanung – frühzeitige Einbindung der Impfstoffindustrie



Die globale Impfstoffproduktion ist im Vergleich zur Produktion anderer pharmazeutischer Produkte sehr komplex. Abhängig von der Art des Impfstoffes kann die Produktionsdauer bis zu zwei Jahre betragen. Das bedeutet, dass Impfstoffhersteller frühzeitig über den Bedarf informiert werden und **in die Erstellung von Impfstrategien eingebunden werden müssen**. Eine rechtzeitige und regelmäßige **Abstimmung** zwischen den gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern im Impfbereich<sup>4</sup> und der impfstoffherstellenden Interessensvertretung unter Koordination des BMASGK ist unbedingt erforderlich.

## Beschaffungssystem in Österreich optimieren



In Österreich ist der Impfbereich hinsichtlich Beschaffung und Bereitstellung von Impfstoffen zweigeteilt: Einerseits gibt es für das österreichische Kinderimpfkonzept die Beschaffung via Ausschreibungen. Hier wird nach dem Billigstbieterprinzip gekauft und es kommt nur ein Hersteller zum Zug. Vertriebsrisiken werden einseitig auf die Anbieter übertragen. Solche Ausschreibungen untergraben Innovationen und gefährden die Versorgungssicherheit. Eine mögliche Lösung wären daher mehrteilige Ausschreibungen (2 Slots oder mehr Slots für die gleiche Impfstoffklasse) mit Preis-Volumen-Koppelung und verpflichtenden Abnahmemengen. Andererseits gibt es in Österreich für den Erwachsenenbereich keine definierten Bedarfsmengen, da diese Impfstoffe nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden und somit keiner Bedarfsplanung unterliegen. Ziel muss es sein, auch im Erwachsenenbereich Bedarfsmengen zu erheben um eine angemessene Versorgungssicherheit zu erreichen. Finanzielle Zuschüsse zu empfohlenen Impfstoffen könnten Steuerungsfunktion einnehmen (z.B. Zuschuss Influenza bzw. HPV für Erwachsene).

## Aufklärungskampagnen unterstützt durch die öffentliche Hand in Zusammenarbeit mit Ärzten und Apothekern



Um eigenverantwortliche Entscheidungen zu ihrer Gesundheit treffen zu können, benötigen die Bürger **seriöse Informationen aus unabhängiger Quelle**. Dies bezieht sich auch auf vorbeugende Maßnahmen wie Impfungen – gerade in Zeiten wiederkehrender Epidemien impfpräventabler Erkrankungen sowie erhöhter Impfmüdigkeit. Entsprechende, vom BMASGK unterstützte **Aufklärungskampagnen<sup>5</sup>** in Zusammenarbeit mit Ärzten und Apothekern sind unbedingt erforderlich. Im Rahmen dieser Kampagnen müssen den Bürgern gut verständliche, wissenschaftlich fundierte und ausgewogene Informationen zur Verfügung gestellt werden.

## Harmonisierungen und Vereinfachungen der europäischen Kennzeichnungsverordnungen



Zur besseren Bekämpfung von lokalen Epidemien, aber auch, um im Falle von Lieferengpässen rasch reagieren zu können, ist es wichtig, dass Impfstoffe zwischen EU-Ländern rasch ausgetauscht werden können. Um dies zu gewährleisten, sind einheitliche Produkt- und Verpackungsvorschriften sowie Gebrauchsinformationen anstelle zahlreicher nationaler Bestimmungen nötig. Auch eine gesetzliche Einfuhrerleichterung für das Inverkehrbringen ausländischer Packungen in kritischen Situationen könnte helfen, Versorgungsengpässe zu vermeiden (z.B. ausgerufen durch das Gesundheitsministerium – eine vergleichbare Regelung gibt es bereits in Deutschland).

<sup>4</sup> z.B. BMASGK, Nationales Impfgremium, Gesundheitsbeauftragte der Bundesländer

<sup>5</sup> speziell auch online